

Gifthalde einfach „glatt gemacht“

■ Sanierung der Wasserstadt soll besser laufen ■ „Bauherren müssen keine Angst haben“

VON VERA KÖNIG

HANNOVER. Das Rätsel um die verschwundenen Gifthalde auf dem Gelände der Wasserstadt Limmer ist gelöst. Axel Prieb, Umweltdezernent der Region, sagte der NP, Bauunternehmer Günter Papenburg habe das Material „großflächig verteilt“.

Der geschredderte Schutt von den mit Krebs erregenden Nitrosaminen belasteten Conti-Gebäuden war zuvor auf drei Halde gelagert worden. Nach deren Verschwinden erstattete die Polizei Strafanzeige wegen des Verdachts umweltgefährdender Abfallbeseitigung.

Allerdings gab es dafür trotz Bodenschürfung an 50 Stellen und in bis zu zwei Meter Tiefe keine Bestätigung. Die Staatsanwaltschaft stellte ein Strafverfahren gegen Wasserstadt-Chef Papenburg ein.



Günter Papenburg

In der NP-Redaktion gingen gestern Hinweise von mehreren Anwohnern ein, wo das giftige Material gelandet sein könnte. Einer beobachtete Papenburgs Lastwagen auf der B 441 und vermutet, der Abraum sei im Kalischacht Empelde entsorgt worden. Ein anderer will den Schadstoffschutt in der Conti-Halle 66 gesehen haben. Der Nächste sah Erdbewegungen an der Spitze der Halbinsel, „da, wo die Kanäle zusammentreffen“.

In einem Gespräch mit den Umweltdezernenten von Region und Stadt habe Papenburg gestern eingeräumt, das giftige Material mit Sand gemischt zu haben, erfuhr die NP. Die Belastung der Mixtur liege un-

ter den gesetzlichen Grenzwerten. „Ganz so geht das nicht“, wertet Prieb dieses Vorgehen. Auch wenn er anerkenne, dass Papenburg Schwierigkeiten bei der Sanierung habe und man ihm entgegenkommen müsse.

Nach eineinhalb Stunden dieses Ergebnis: Papenburg sagt einen sauberen Baugrund für die Wasserstadt mit ihren bis zu 500 Atriumhäusern zu. Die Behörden haben das Recht zu eigenen Proben. Sie sollen jederzeit wissen, an welcher Stelle welche Materialien eingebaut werden.

Papenburg hat übrigens eine andere Version zum Verschwinden der Halde als die Verteilung nach Vermischen mit Sand. Da sei er falsch verstanden worden, sagte er der NP: „Ich habe die Abraumberge bloß glatt gemacht. Ich habe sie auseinander planiert.“ Ein Umweltfrevler sei er nicht.

VON VERA KÖNIG

Es wird dafür gesorgt, dass kein Kontakt mit Schadstoffen möglich ist.“ Gerhard Meyer (62), Leiter des Fachbereichs Umwelt der Region, erklärt die Folgen der ungewöhnlichen Entsorgung in der Wasserstadt.

Müssen künftige Bauherren oder Mieter in der Wasserstadt Angst vor giftigen Stoffen in Boden und Luft haben?

Nein, das müssen sie nicht. Wir werden dafür sorgen, dass alle Vorsorgewerte eingehalten werden.

Aber ist es nicht ein Unding, erst belastetes Material zu Halde aufzutürmen, um es dann mit Sand zu vermischen und großflächig zu verteilen?

Dies war so eigentlich nicht vorgesehen. Die Gesellschaft Wä-

serstadt Limmer GmbH wird auf jeden Fall die betroffene Fläche so herrichten müssen, dass eine ungefährdete Wohnnutzung möglich ist.

Wie giftig war das Material?

Natürlich war es besonders überwachungsbedürftiger Abfall. Herr Papenburg hätte ihn in gemauerten Kellern ablagern und mit Erdreich bedecken sollen.

Hat ihm die großräumige Verteilung Kosten gespart?

Im Nachhinein betrachtet nicht, weil er die Fläche ein zweites Mal bearbeiten muss.

Wahrscheinlich muss sehr viel mehr von den Conti-Gebäuden abgerissen werden wegen der

Belastung mit Nitrosaminen. Damit fallen größere Giftabfallmengen an. Wie soll die Entsorgung weitergehen?

Die Gesellschaft hat einen renommierten Fachgutachter beauftragt, einen Bodensanierungsplan auszuarbeiten. Das wird Grundlage eines Sanierungsvertrages.

Wenn ich mein Auto wasche, ist das verboten, weil gefährliche Stoffe ins Grundwasser gelangen können. Ich kann mich nicht darauf berufen, so viel Wasser verbraucht zu haben, dass die Stoffe ungefährlich sind. Lässt sich das nicht vergleichen mit dem Vorfall Wasserstadt?

Nein. Denn auf jeden Fall wird gewährleistet, dass keine Schadstoffe ins Grundwasser gelangen. Und es wird dafür gesorgt, dass kein Kontakt mit Schadstoffen möglich ist.



Gerhard Meyer